



Die Uhren sind in der Nacht von 2.00 Uhr auf 3.00 Uhr vorgestellt worden. **Ab heute gilt die Sommerzeit.**

Heute mit
Bücher am
Sonntag

Uni Zürich verlängert Mörgelis Professur

SVP-Nationalrat erhält Lehrbefugnis für weitere sechs Jahre

Die Uni Zürich ist mit den akademischen Leistungen Christoph Mörgelis zufrieden. Er darf sich weiterhin Professor nennen.
Pascal Hollenstein

Vor eineinhalb Jahren hat die Universität Zürich Christoph Mörgeli als Leiter des Medizinhistorischen Museums entlassen. Jetzt hat sie die Leistungen des Titularprofessors in Lehre und Forschung einer Beurteilung unterzogen. Das Resultat fällt für Mörgeli positiv aus: Seine Lehrbefugnis, die sogenannte Venia legendi, wird um sechs Jahre verlängert. Mörgeli ist damit auch weiterhin berechtigt, den Professorentitel zu tragen.

Das Resultat der Überprüfung ist Mörgeli vom Dekan der Medizinischen Fakultät, Klaus W. Grätz, am Donnerstag brieflich mitgeteilt worden. Evaluationen der akademischen Leistungen werden bei Titularprofessoren zwar routinemässig alle sechs Jahre durchgeführt. Der Fall Mörgeli indes erregte schon im Vorfeld grosse Aufmerksamkeit. Fachkollegen Mörgelis an den Universitäten Bern und Lausanne hatten öffentlich gemutmasst, Mörgeli werde die Überprüfung wohl nicht überstehen - zumindest nicht, wenn die Universität Zürich gleich strenge Massstäbe anlege, wie es an ihren Universitäten der Fall wäre. Mörgeli, so



Prüfung bestanden: Christoph Mörgeli. (Zürich, April 2013)

die Medizinhistoriker, habe zu wenig in renommierten Fachzeitschriften publiziert. Mörgeli selber gibt sich dagegen wenig überrascht, dass die Untersuchung der Uni Zürich positiv ausgefallen ist. Er verweist auf die zahlreichen Publikationen in Fachzeitschriften und Lexika, die er erstellt habe, sowie auf die von ihm kuratierten Ausstellungen

am Medizinhistorischen Museum. Er habe in den überprüften sechs Jahren alleine sechs Bücher geschrieben, wobei eines auch in Englisch erschienen sei, ein weiteres werde derzeit in Peking ins Chinesische übersetzt. Die von den Fachkollegen an anderen Universitäten geäusserten Zweifel an seinen akademischen Leistungen bezeichnet Mörgeli als Teil einer «Rufmordkampagne gegen meine Person».

Bis September 2012 war der SVP-Politiker Leiter des Medizinhistorischen Instituts. Nach Auseinandersetzungen über Indiskretionen zu seiner Arbeit war er entlassen worden. Die Tätigkeit als Titularprofessor ist davon unabhängig. Derzeit bietet Mörgeli ein Kolloquium «Erzählte Medizingeschichte» an, das sich zuletzt mit der Schweizer Ärztemission an die Ostfront im Zweiten Weltkrieg befasste. Die Veranstaltung wird allerdings weniger von Medizinstudenten als von interessierten Gasthörern besucht.

MARIN SCHMID / EYE IMAGES

Uno-Rüge: Zu viel Ritalin für Schweizer Kinder

Die Uno dürfte der Schweiz empfehlen, strengere Regeln für den Ritalin-Konsum von Kindern aufzustellen.

Sarah Nowotny

Die Verschreibung des Medikaments Ritalin gegen das Aufmerksamkeitsdefizit ADHS bei Kindern sei meistens überflüssig. Das sagt Pascal Rudin, Soziologe und Repräsentant bei den Vereinten Nationen in Genf. «Es werden Kinder stigmatisiert, nur weil Ritalin kurzfristig funktioniert und effizient ist», sagt Rudin. «Die Uno dürfte in diesem Zusammenhang

auch auf grundlegende ethische Prinzipien verweisen: Ärzte sollten uns therapieren, nicht unsere Leistung steigern.» Nächstes Jahr wird der Kinderrechtsausschuss der Uno die Situation der Kinder in der Schweiz untersuchen und auch Empfehlungen zum Thema Ritalin abgeben. Dessen Konsum hat in den letzten Jahren stetig zugenommen.

Daneben dürfte sich die Uno für ein Verbot von Ohrfeigen und körperlichen Züchtigungen in der Schweiz starkmachen.

Seite 15
Kommentar Seite 17

Swatch plant Eröffnung von 900 neuen Läden

Nick Hayek, Chef der Swatch Group, investiert kräftig in den Ausbau des Uhrenkonzerns. Das Netz eigener Ladengeschäfte soll sich in den nächsten drei Jahren von bisher 800 auf etwa 1700 Läden erhöhen, wie er im Interview ankündigt. Dabei ist die im November 2013 kommunizierte Übernahme einer Ladenkette in Dubai mit eingerechnet. In Folge

der Expansion soll auch der Umsatz steigen, der im vergangenen Jahr 8,8 Milliarden Franken betrug. «2015 sollte die Swatch Group 10 Milliarden Umsatz machen können», sagt Hayek. Bei ungünstigen Wechselkursverhältnissen könne es allerdings auch länger dauern. (dah.)

Seite 32



Wo ist MH 370?

Besatzungsmitglieder des chinesischen Schiffs «Xuelong» suchen das Meer nach Wrackteilen des Flugs MH 370 ab. - Auch drei Wochen nach dem Verschwinden der Malaysian-Airlines-Maschine ist ungeklärt, was an Bord passierte. Sicher scheint nur, dass Furchtbares geschehen und die

Boeing 777 in den Indischen Ozean gestürzt ist. Am Samstag wurde erstmals Treibgut gefunden, das zum vermissten Flugzeug gehören könnte. Sobald Rückschlüsse auf den Absturzort möglich sind, sollen unbemannte Mini-U-Boote die Blackbox suchen. **Hintergrund, Seite 22**

«Ritalin ist fast immer überflüssig»

Der hohe Ritalin-Konsum werde zum Thema für die Uno, sagt Uno-Berater Pascal Rudin

NZZ am Sonntag: Das Medikament Ritalin und ähnliche Mittel werden Kindern mit ADHS - dem Zappelphilipp-Syndrom - weit häufiger verschrieben als früher. Die Uno befasst sich nun auch mit dem Thema Ritalin. Warum?

Pascal Rudin: Das Problem ist, dass Ritalin verwendet wird, um eine Störung zu behandeln. Die Kernfrage lautet also: Was ist unser Verständnis von Störung? Klar ist, dass ein Kind im schulischen Umfeld relativ schnell einmal stören kann. Aber das heisst noch nicht, dass es eine Störung im medizinischen Sinn hat. Das Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom ADHS wird als Krankheit definiert, lässt sich aber medizinisch kaum messen. Es werden also Kinder stigmatisiert, nur weil Ritalin kurzfristig funktioniert und effizient ist. Die Uno dürfte in diesem Zusammenhang auch auf grundlegende ethische Prinzipien verweisen: Ärzte sollten uns therapieren, nicht unsere Leistung steigern.

Heisst das, die Verschreibung von Ritalin ist nie berechtigt?

Doch, Ritalin ist dann berechtigt, wenn man eine echte biologisch-medizinische Grundlage für die Verschreibung hat. Dann kann es nützlicher Teil einer umfassenden Therapie sein. Ich gehe davon aus, dass dies nur bei drei bis fünf Prozent der Kinder, die heute Ritalin einnehmen, der Fall ist. Anders gesagt: Ritalin ist in 95 Prozent der Fälle - fast immer - überflüssig.

Kinderärzte und Kinderpsychiatern arbeiten also komplett falsch, ja sogar fahrlässig?

Das Problem ist, dass Kinderärzte - im Gegensatz zu Kinderpsychiatern - nicht ausgebildet sind, um ADHS zu diagnostizieren und zu behandeln. Denn es ist eine psychische Erkrankung. Allerdings liegt es mir fern, den Ärzten Schuld zuzuweisen. Denn diese bekämpfen lediglich jene Symptome, die die Gesellschaft bekämpfen haben möchte. Was im Fall von ADHS übrigens ein relativ neues Phänomen ist; abweichendes Verhalten wird bei Kindern erst seit etwa 20 Jahren in diesem Ausmass medikamentös behandelt.

Vielleicht kann man ADHS heute aber auch einfach besser diagnostizieren und somit behandeln.

Vielmehr ist es so, dass sich die Diagnosekriterien im Lauf der Zeit verändert haben, die Schwelle für eine ADHS-Diagnose wurde laufend nach unten gesetzt. Früher ging man davon aus, dass die Symptome mindestens ein Jahr lang akut vorkommen und untragbar sein müssen, damit von ADHS gesprochen werden kann. Inzwischen reicht ein halbes Jahr.

Unnötiger Ritalin-Konsum ist ja noch nicht per se schädlich.

Das Medikament kann starke Nebenwirkungen haben - zum Beispiel Wachstumsstörungen, Appetitlosigkeit und Suizidgedanken. Man geht zudem davon aus, dass Ritalin langfristig Parkinson begünstigen könnte.

Wird die Uno der Schweiz empfehlen, den Ritalin-Konsum einzuschränken?

Wahrscheinlich schon. Die Uno wird zwar sagen, dass es das Krankheitsbild ADHS gibt und Ritalin deshalb seine Berechtigung hat. Aber der Konsum sollte massiv reduziert werden. Ein erster Schritt, zu dem die Uno raten wird, ist die Erstellung von detaillierten Statistiken, um



«Der Ritalinkonsum sollte massiv reduziert werden»: Uno-Berater Pascal Rudin. (Lyss, 27. März 2014)

Pascal Rudin

Uno-Berater in Genf

Pascal Rudin ist Soziologe und arbeitet als Repräsentant der International Federation of Social Workers, des Internationalen Verbands der Sozialarbeiter, bei den Vereinten Nationen in Genf. Dort ist er mit seinem Spezialgebiet Kinderschutz und Kinderrechte dem Wirtschafts- und Sozialrat angegliedert. (sno.)

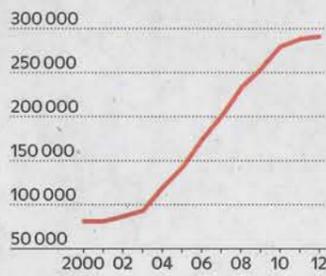
die Lage zu erfassen. Auch zur Diagnose-Praxis wird sie sich äussern. Es braucht nämlich seriöse Abklärungen. Heute verschreiben manche Ärzte bereits nach einem halbstündigen Gespräch Ritalin. Schliesslich wird sie an die Kinderrechte, etwa das Recht auf Selbstbestimmung, appellieren.

Was muss geschehen, damit der aus Ihrer Sicht exzessiven Verschreibung von Ritalin ein Riegel geschoben werden kann?

Man muss sicher bei der Schule ansetzen und diese vermehrt auf die Bedürfnisse der Kinder ausrichten. Die vermeintlichen ADHS-Kinder sind oft in der Schule nicht tragbar. Das kann aber viele Ursachen haben, ist oft sogar entwicklungspsychologisch gesehen ganz normal. Früher wurde ein solches Verhalten

Rasante Zunahme

Anzahl der in den Apotheken verkauften Ritalin-Packungen



Quelle: Pharmasuisse

ten auch als normal angesehen. Aber heute wird es schnell einmal für pathologisch erklärt, weil das Schulsystem zu stark die Erfordernisse der Wirtschaft berücksichtigt, und zwar schon bei ganz jungen Kindern.

Was müsste die Schule denn besser machen?

Es braucht andere, individuellere Ansätze für die Schüler. Heute haben wir sozusagen ein industrialisiertes Schulsystem.

«Es werden Kinder stigmatisiert, nur weil Ritalin kurzfristig funktioniert und effizient ist.»

Alle Siebenjährigen werden eingeschult, lernen nach demselben Plan dasselbe. Dort passen sogenannte ADHS-Kinder nun einmal nicht dazu; oft sind sie ausgesprochen kreativ und verspielt. Deshalb sollten wir die Schule mehr auf das gemeinsame Lernen ausrichten. Kinder müssten stärker gemäss ihren Bedürfnissen und Interessen lernen können. Natürlich muss das Ziel weiterhin sein, dass alle Schreiben, Lesen und Rechnen lernen. Aber dorthin sollen sie auf individuellere Weise als heute gelangen dürfen. Es gibt heute schon Schulmodelle, die in diese Richtung gehen, zum Beispiel die Steiner-Schulen.

Warum bekommen viel mehr Knaben als Mädchen Ritalin?

Entwicklungspsychologen gehen davon aus, dass es für Kinder in Stresssituationen drei Arten von Reaktionen gibt: Erstarren, Flucht und Angriff. Mädchen erstarren eher oder ergreifen die Flucht. Knaben hingegen greifen an oder fliehen. Reagieren also oft aggressiv. Der zweite Grund hat mit den Eltern zu tun. Oft entscheiden sich ja diese für Ritalin. Und oft ist es eher die Mutter als der Vater, welche das Medikament befürwortet. Gleichzeitig ist es auch eher die Mutter, die das aggressive Benehmen des Sohns für abnormal hält.

Für Diskussionen sorgt dieser Tage auch die Frage, ob die

ADHS

Kinder ohne Konzentration

Zappelige, unkonzentrierte, impulsive Kinder, die in der Schule häufig anecken: Bei ihnen wird nicht selten ein Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom beziehungsweise eine Hyperaktivitätsstörung (ADHS) diagnostiziert. Fünf Prozent aller Kinder leiden gemäss Fachliteratur daran, Knaben viermal häufiger als Mädchen. Behandelt werden sie oft mit Medikamenten, die den Wirkstoff Methylphenidat enthalten. Das bekannteste ist Ritalin von Novartis. Es gilt als Betäubungsmittel.

Seit 2007 verschreiben die Ärzte in der Schweiz laut Zahlen des Schweizerischen Heilmittelinstituts Swissmedic jedes Jahr durchschnittlich 15 Prozent mehr Medikamente wie Ritalin. Allerdings nicht nur Kindern: Erwachsene schlucken das Mittel ebenfalls, meistens nicht gegen ADHS, sondern als Wachmacher. Laut einer neuen Studie nahmen im vergangenen Jahr drei Prozent der Bevölkerung mindestens einmal ein stimulierendes Medikament für das Gehirn à la Ritalin ein.

Längst ist Ritalin auch für die Politik zum Thema geworden. Parlamentarier fordern in Vorstössen, der Konsum solle reduziert werden. Für die zweite Jahreshälfte hat der Bundesrat einen detaillierten Bericht zum Ritalinkonsum in Aussicht gestellt. Auch die Uno wird sich mit dem Thema befassen. Der Kinderrechtsausschuss der Vereinten Nationen nimmt nächstes Jahr die Situation der Kinder in der Schweiz unter die Lupe und wird bei dieser Gelegenheit auch Empfehlungen zu ADHS und Ritalin abgeben. (sno.)

Schweiz Ohrfeigen und ähnliche körperliche Züchtigungen per Gesetz verbieten soll. Was ist Ihre Haltung dazu?

Aus Sicht der Uno darf es keine körperliche Gewalt an Kindern geben, deshalb befürwortet die Uno ein solches Gesetz. Allerdings dürfte es nicht darüber hinwegtäuschen, dass es noch andere, vielleicht schlimmere Formen von Gewalt an Kindern gibt. Beispielsweise Liebesentzug oder eben auch die unbedachte und extensive Verabreichung von Medikamenten und Psychopharmaka. Interview: Sarah Nowotny

Polizei markiert Präsenz in Bern

Mit einem Grossaufgebot ist die Polizei am Samstag in der Berner Innenstadt präsent gewesen. Sie befürchtete Ausschreitungen wegen einer bewilligten, aber abgesagten Demo gegen Kuscheljustiz, sowie Gegendemonstrationen. Im Internet kursierten Aufrufe, doch nach Bern zu reisen. Die Lage blieb aber ruhig. Laut Sicherheitsdirektor Reto Nause hat die Polizei verdächtige Personen angehalten. (sda)

FDP klar für den Kauf des Gripen

Die FDP Schweiz empfiehlt die Mindestlohn-Initiative zur Ablehnung und unterstützt den Kauf des Kampfflugzeugs Gripen. Mit 279 zu 1 sprachen sich die Delegierten am Samstag in Schaffhausen gegen die Initiative aus. Auch das Ja zum Gripen fiel mit 244 zu 10 Stimmen deutlich aus. Zur Hausarztmedizin hat die FDP die Ja-Parole beschlossen. (sda)

SP will Abstimmung über Bilaterale

SP-Präsident Christian Levrat will eine Abstimmung über die Bilateralen. Die SP werde die institutionellen Beziehungen zur EU nicht kampflös aufgeben, sagte er an der Delegiertenversammlung. Sie werde das Volk fragen, ob die Personenfreizügigkeit aufgekündigt werden soll. Die SP sagt Ja zu Mindestlohn und Hausarztmedizin, Nein zum Gripen und zur Pädophilen-Initiative. (sda)

Grünes Referendum gegen zweite Röhre

Wenn sich das Parlament in Bern für den Bau einer zweiten Röhre durch den Gotthard entscheidet, werden die Grünen das Referendum ergreifen. Dies haben die Delegierten am Samstag beschlossen. Die Grünen sagen Nein zur Pädophilen-Initiative und zum Gripen, Ja zu Mindestlohn und Hausarztmedizin. (sda)

Führerloses Auto rollt Hang hinunter

In Kägiswil (OW) hat sich ein Auto auf einer steilen Strasse selbständig gemacht, als der Fahrer es beladen wollte. Nach 100 Metern stoppten ein parkiertes Auto und eine Baracke die Irrfahrt. Es entstand hoher Sachschaden. Der Mann wurde beim Versuch, das Auto anzuhalten, verletzt. Er musste ins Spital geflogen werden. (sda)

ANZEIGE



Stiftsschule Engelberg
Abbey School Since 1120



Zweisprachige Maturität
(Deutsch/Englisch)

Tel +41 (0)41 639 62 11
www.stiftsschule-engelberg.ch